

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschuß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker • Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 59 Samstag, den 10. Lenzmond (März) 1934 33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Blick in die Wirklichkeit.

Lehren der Geschichte — Versüßte Nachbarn — Gegen den Strom.

Die Dinge so zu sehen, wie sie sind, und nicht so, wie man sie sich wünscht, ist wohl die Voraussetzung auch für die Gestaltungs- und Schaffenskraft eines wahrhaft großen Staatsmannes, — vielleicht eines Staatsmannes überhaupt, seit ein Bismarck das Wort von der „Realpolitik“ gesprochen hat. Die Welt oder, wie schon ein altes römisches Wort sagt, die Dinge ändern sich und die Menschen mit ihnen, und es ist beinahe eine der politischen Gegenwart angepaßte Überlegung dieser alten Weisheit, wenn der belgische Ministerpräsident Graf de Broqueville in seiner Rede gefragt hat: Wo hat man denn jemals gesehen, daß solche Kämpfe wie die des Versailler Vertrages die Umstände überlebten, aus denen sie geboren sind? Der Hinweis darauf, daß Ähnliches nicht einmal dem Alleinherrscher von Europa, Napoleon, Preußen gegenüber geglückt sei, ist richtig, — aber eben auch nur darum konnte Preußen das Joch Napoleons abstreifen, weil es erstens sich auf sich selbst besann, weil es durch die nationale Erhebung in entscheidender Stunde emporgerissen wurde und weil es zweitens kühl mit den Wirklichkeiten rechnete. Die vielleicht etwas melancholische, aber eben diesen Wirklichkeiten Rechnung tragende Feststellung des belgischen Ministerpräsidenten, es sei „das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß ein Vespertag sich früher oder später wieder erhebe“, ist auch richtig, und dieses Wort ist — für die Gegenwart — der „Ausdruck einer harten Wahrheit“, — aber richtig und wahr doch eben nur unter dem Eintreten und Wirken der Voraussetzung, daß der Wille zu diesem „Sich-Erheben“ geweckt, gestärkt und zur Unbedingtheit geführt wird. Das herbeizuführen, den Ungeist des: „Ach, es hilft doch alles nichts!“ zu vertreiben, war die erste Tat der Führung des deutschen Volkes, ihre zweite, jenen Willen einzusehen, um die Wirklichkeiten um- und allmählich nezugestalten.

Eine solche Umgestaltung der Nachkriegswirklichkeiten, — vielleicht bisher die stärkste Umgestaltung, ist die Befriedung und Vereinigung erst unseres politischen, dann unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Polen. Mit diesem Staat konnte und konnte nicht seit dem Ausbruch des Zoll- und Handelskrieges 1925 ein Frieden wieder herbeigeführt werden! In jenem Jahr noch betrug die Gesamtsumme des wechselseitigen Güteraus-tausches 750 Millionen Mark, und sie ist bis 1933 auf 110 Millionen Mark, also auf weniger als den siebenten Teil, zurückgegangen. Gewiß übersprang der Güteraus-tausch zwischen Deutschland und Sowjetrußland das dazwischenliegende Polen und entschädigte uns weitgehend für die dabei erlittenen Verluste, — aber das war gegen-über der Wirklichkeit der unmittelbaren Nachbarschaft eine wirtschaftlich fast widersinnige Konstruktion. Beide Nachbarstaaten mieden den Markt, der ihnen zunächst lag! Die aus außerwirtschaftlichen, aus politischen Gründen erfolgte Trübung unserer Beziehungen zu Sowjetrußland hatte ihre Rückwirkung auch nach der Seite des Güter-austausches hin, in diesem Falle also des deutschen Ex-ports, — und es trug dieser Wirklichkeit sowohl politisch als auch wirtschaftlich Rechnung, wenn nun dieser jüngsten unerfreulichen Entwicklung durch die beiden Verein-barungen mit Polen vom 26. Januar und 7. März entgegengewirkt wird. Die nüchterne Realität der Dinge, die Tatsache, daß der heutige Staat Polen da ist und da bleiben wird, erheischt eben die Schaffung eines Fundaments gerade für die wirtschaft-lichen Beziehungen von Nachbar zu Nachbar. Gewiß ist der Auf- und Ausbau nicht leicht. Auch nicht leicht wird es sein, aus den bisherigen Abneigungen ein friedliches und nutzbringendes Verhältnis zu machen, — aber viel-leicht kann gerade die einander vielfach nicht unähnliche wirtschaftliche Struktur der beiden Staaten eine immer stärker wirkende Mittlerrolle spielen. Was man als poli-tische Utopie anzusehen sich angewöhnt hatte, ist gerade auf diese Weise schon manchmal und dann sehr über-raschend zur Wirklichkeit geworden, allerdings nur dann, wenn sich ein Kräftiger fand, der sich entschloß, auch ein-mal gegen den Strom dieser Gewohnheit zu schwimmen.

Und wenn man daran denkt, daß in diese Zeit-strömung, die nun schon seit langem die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen immer weiter zerstörte, der Führer des deutschen Volkes mutig hineingestiegen ist, so darf man schon recht zufrieden sein mit dem, was dieser Schwimmer erreichte. Die Abkommen mit der Schweiz und Holland, mit Dänemark und nun mit Polen, sind Erfolge, die gerade in der jetzigen Zeit be-sonders schwer zu erringen waren; entsprechende Ver-handlungen mit anderen Staaten stehen bevor. Es trug aber der Wirklichkeit der Dinge auch schon auf der Lon-doner Wirtschaftskonferenz Rechnung, wenn damals der-selbste erklärt wurde: Erst muß der Wiederaufbau der ein-zelnen Volkswirtschaften energisch in Angriff ge-nommen sein, ehe an die Neugestaltung auch der welt-wirtschaftlichen Beziehungen gedacht werden kann. Der erste Teil dieser Doppelaufgabe bildete den Inhalt der Arbeit des vergangenen Jahres, die die deutsche Wirt-schaft wieder auf feste Fundamente stellte; der zweite schwierigere Teil steht schon nicht mehr unüberwind-bar aus.

Deutschland in guter Rut

In einem Monat 400 000 Arbeitslose weniger!

Das erste Jahr der Arbeits-schlacht bereits übertroffen.

Die Auflöserung der winterlichen Arbeitslosigkeit hat im Februar bedeutsame Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 3 374 000, sie ist um rund 400 000 niedriger als Ende Januar und liegt bereits um 341 000 unter dem Ende November 1933 erreichten günstigen Stand des ersten Jahres der Arbeits-schlacht. Die Ende des Vorjahres eingetretene winterliche Belastung ist somit nicht nur ausgeglichen, sondern bereits erheblich überholt. Gegenüber dem Vorjahresstand an Arbeitslosen konnte ein Rückgang um rund 2 630 000 Arbeitslose erreicht werden.

Die Bewegung innerhalb der Unterstützungs-einrich-tungen der Arbeitslosen war gleichlaufend, jedoch im Ausmaß verschieden. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 130 000, in der Krisenfürsorge um 79 000 zurück. An anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen wurden von den Arbeitsämtern 129 000 weniger als zu Beginn des Monats gezählt, ein Zeichen, daß die Bemühungen zur Unterbringung auch der langfristig Arbeitslosen er-folgreich waren.

Der bedeutsame Februar-Erfolg ist zu einem erheb-lichen Teil der bereits lebhaft einsetzenden Hochbau- und Tiefbautätigkeit zu verdanken, der das milde Wetter sehr zugute kam.

„Schicksalstage des Reiches.“

Der „Völkische Beobachter“ bringt einen Artikel des Reichsministers Dr. Frick mit der Überschrift „Schicksalstage des Reiches“. Nach einem eingehenden Rückblick auf die innerpolitischen Ereignisse des Jahres 1933 weist Dr. Frick auf seine Rede vom 6. März 1933 hin, in der er u. a. sagte, daß das deutsche Volk der unter der Führung Adolf Hitlers stehenden Reichsregierung in einer ge-waltigen Vertrauens- und Kundgebung den Auftrag gegeben habe, in vier Jahren den Wiederaufstieg Deutschlands durchzuführen. Es könne sich darauf ver-lassen, daß die Reichsregierung als Treuhänder des Volkes alle Kräfte einsetzen werde, um das Vertrauen der Volksmehrheit zu rechtfertigen.

Reichsminister Dr. Frick fährt dann fort: „Heute nach einem Jahr kann wohl gesagt werden, daß diese Ver-trauens- und Kundgebung unerfüllt ist. Sie ist gegründet auf der Überzeugung des Volkes, daß nicht mit Worten, sondern mit großen, geschichtlichen Taten die poli-tische und wirtschaftliche Not von der Reichsregierung be-kämpft wurde und daß alles geschah, was in Menschen-

Durch das „Schaufenster Deutschlands“, wie man die Leipziger Messe gern bezeichnet, blickte das Ausland schon wieder wissbegieriger zu uns herein; andererseits bildet die Große Automobil-Ausstellung in Berlin einen Beweis für die Stärkung des deutschen Binnenmarktes als des eigentlichen Fundamentes der deutschen Wirtschaft. Denn dieser Teil der deutschen Wirtschaft ist eine „Schlüssel-industrie“, deren Belebung weit hinauswirkt über die Produktion allein der Kraftfahrzeuge selbst. Es ist müßig, aufzuzählen, wieviele Industrien ihre Erzeug-nisse für den eigentlichen Kraftfahrzeugbau zur Verfügung stellen, und wenn die energischen Maßnahmen der Reichs-regierung diesem Teil der deutschen Wirtschaft ebenso galten wie einer anderen „Schlüsselindustrie“, nämlich der Bauwirtschaft, so haben schon die bisherigen Erfolge dieses Müßens bewiesen, daß man mit dem nüchternen Blick auch für die wirtschaftlichen Wirklichkeiten hier den Kern der Dinge traf.

Dr. Fr.

Göring zur Arbeitsbeschaffung.

Kampf den Schwarzarbeitern. — Großstadtbewohner als Landhelfer.

Zu dem von der Reichsregierung auf Initiative des Führers eingeleiteten Angriffsmahnahmen für die Früh-jahrschlacht gegen die Arbeitslosigkeit hielt Minister-präsident Göring eine erweiterte Chefbesprechung ab, die als vorordentliches Problem die Maßnahmen zur Be-kämpfung der Arbeitslosigkeit in Berlin zum Ziel hatte. Mit den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums nahmen an dieser mehrstündigen Besprechung die in der Frage in erster Linie zuständigen preussischen Staats-minister und Staatssekretäre, mehrere Gauleiter und Vertreter der Landesarbeitsämter teil.

Ministerpräsident Göring führte aus, daß es not-wendig sei, im Laufe der gewaltigen Arbeits-schlacht, die jetzt auf der ganzen Linie eröffnet werden soll, besonders der Stadt Berlin die notwendigen Erleichterungen zur Verminderung der hier besonders starken Arbeits-losigkeit zu schaffen; das vor allem deswegen, weil Berlin einmal vom Auslande aus als das Spiegelbild der Wirtschaft des Deutschen Reiches angesehen werde, zum anderen aber auch, weil die Hauptstadt wegen der

kraft stand, um das deutsche Volk aus dem Elend und Unglück hinauszuführen.

Zwei entscheidende Tatsachen

brachten die Märztag 1933: Die Vernichtung des Parteienstaates und damit die Beseitigung des zerfetzen den marxistischen Klassenkampfes und die Zusammenballung der Staatsgewalt in den Händen der Reichs-regierung. Eine unblutige, aber große und disziplinierte Revolution des politischen, wirtschaftlichen und nation-alen Lebens des deutschen Volkes war eingeleitet.

Heute, ein Jahr nach diesen Ereignissen, erinnern wir uns kaum noch der ganzen Gewalt dieses Geschehens. Wie ein böser Traum liegen der rote Terror, der un-fruchtbare, zerfetzende Parlamentarismus, der eigenbröt-lerische Partikularismus und Separatismus, die hoff-nungslos dahinsiechende Wirtschaft, die immer mehr an-schwellende Erwerbslosigkeit von Millionen und aber Millionen, die roten Straßenmorde und der Raubbau am deutschen Volke hinter uns.

In ruhiger Sicherheit arbeitet die Reichsregierung, und in Ruhe und Ordnung geht das ganze deutsche Volk seiner Arbeit nach. Und über allen Nöten und Schwierig-keiten unserer Tage steht der Glaube an den Führer, die Zuversicht in die eigene Kraft und das Bekenntnis zur großen Volksgemeinschaft! Der Glaube an die Kraft unseres Volkes, der Glaube an den Führer und die Treue zu ihm — sie sind es, die den Sieg errungen haben und uns in allen kommenden Kämpfen den Sieg bescheren werden!“

Ein Jahr Landespolizeigruppe General Göring.

APP. Die Landespolizeigruppe General Göring beging in Anwesenheit des preussischen Ministerpräsidenten, der Polizeigenerale Daluge und Balzer, einiger höherer Offiziere der Landespolizei und von Führern der SA. und SS. in der Hauptkassetten-anstalt in Lichterfelde in einer schlichten und würdigen Feier den Tag ihres einjährigen Bestehens.

Nach einer kurzen Ansprache, in der der Kommandeur der Landespolizeigruppe, Oberst Wede, den Oberbefehls-haber, Ministerpräsident Göring, begrüßte, richtete der Ministerpräsident an die in Paradeausstellung ange-tretenen Offiziere und Wachmeister der Gruppe

kameradschaftliche Worte des Dankes

für die bisherigen Leistungen der Truppe. Er verband damit die Aufforderung, in treuer Kameradschaft, eiserner Pflichterfüllung und freudiger Opferbereitschaft auch weiterhin die ihr zugewiesenen hohen Aufgaben im Geiste Adolf Hitlers zu erfüllen. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches Siegel Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Ein Vorbeimarsch beendete die eindrucksvolle Feier.

besonders gelagerten Verhältnisse und des fortwähren-den Zuguges vom Lande ein besonders gefährdeter Brennpunkt der Arbeitslosigkeit sei.

In viel stärkerem Maße und viel diplomatischer als bisher müsse gegen die Schwarzarbeit vorgegangen wer-den. Allein in Berlin seien nach sicheren Schätzungen je nach den verschiedenen Jahrzehnten 45 000 bis 60 000 Schwarzarbeiter tätig, die auf der einen Seite die öffent-liche Unterstützung in Anspruch nehmen, auf der anderen Seite aber der gelehrten Arbeiterschaft die ihr zukommen-hang wies der Ministerpräsident darauf hin, daß dra-tionische Strafen den treffen müßten, der Arbeits-lose zur Schwarzarbeit heranziehe.

Zum anderen werde geprüft werden müssen, wie weit Arbeitslose aus Berlin in den angrenzenden Provinzen als Landhelfer mit dem Ziel der späteren Ansied-lung untergebracht werden könnten. Die Voraussetzung hierfür sei natürlich die Auswahl brauchbarer Kräfte, also solcher Arbeiter und Angestellten, die früher vom Lande zugewandert und durch Erziehung und Her-kunft mit den ländlichen Verhältnissen vertraut seien.

Weiterhin werde sich die praktische Arbeit darauf er-strecken müssen, Untersuchungen anzustellen, inwieweit die Rückführung der Frauen und Mädchen in ihre natür-lichen Berufe falsch besetzte Arbeitsplätze für Familien-väter freimachen können. Dabei müsse erwartet werden, daß jeder finanziell Bessergestellte sich die Einstellung von weiblichen Arbeitskräften in seinem Haushalt zur Pflicht mache. Das sei nicht Luxus, sondern Mithilfe beim organischen Aufbau der Wirtschaft. Die Beratun-gen werden nach Abschluß der Feststellungen, die Ministerpräsident Göring dem zuständigen Ressort über-tragen hat, in den nächsten Wochen fortgesetzt.

Kurze politische Nachrichten.

Das deutsche Fleischerhandwerk hat außer der allgemeinen Beteiligung am Winterhilfswerk für die Monate Februar und März eine zusätzliche Spende von rund 1 000 000 Mark aufgebracht.

Unsere Finanzlage

Dr. Schacht über die Reichsbank.

In der Generalversammlung der Reichsbank hielt Dr. Schacht eine Rede, in der u. a. sagte, es sei zu hoffen, daß die eingetretene Belebung unserer Wirtschaft dazu helfe, unser Leben wieder mehr mit Arbeit und weniger mit Wunschbildern zu erfüllen.

Im Innern wurden insofern Fortschritte gemacht, als das Wechselmaterial qualitativ fester geworden ist. Aber auch bei der Anlage in Wertpapieren, die der Reichsbank nach dem neuen Bankgesetz gestattet ist, hat die Reichsbank auf Liquidität geachtet; die Verwaltung wird sich auch künftig nicht dazu verstehen, die Reichsbank anstelle der langsam sich vermindernenden Prolongationswechsel nun mit einem Dauerbesitz unveräußerlicher Wertpapiere zu beglücken. Die sogenannte Offen-Marktpolitik setzt voraus, daß der Markt

mindestens zwei Türen

hat, eine, wo man hineingeht, und eine, wo man wieder hinausläuft. Wer die Energie und Nachhaltigkeit wahrnimmt, mit der die Reichsbank neue Arbeitsgebiete zu schaffen sucht, der kann sich leicht vorstellen, daß es für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforderlichen Finanzierung leistungsfähig zu machen und insofern selbst möglichst manövrierfähig zu bleiben.

Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig, wenn die Wirtschaft Überschüsse erzielt und die Masse der Sparer einen Teil des Überschusses in Ruhe und Sicherheit auf Zinsen zurückerlegen kann.

Um diese Politik, die für die Durchführung der Regierungsaufgaben unerlässlich ist, zu gewährleisten, hat der Führer die im Reichsbankbericht erwähnte Kommission zur Kontrolle des Kapitalmarktes unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten eingesetzt und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet.

Nach außen hat sich trotz der entscheidenden Schritte, die mit der Transfergesetzgebung und dem Gesetz gegen wirtschaftlichen Volksverrat getan wurden, die De-

visenlage nicht verbessert. Als einzigen Erfolg können wir buchen, daß das Ausland beginnt, unsere Verhältnisse besser zu verstehen. Die Auslandsschuldenbelastung Deutschlands, der wir unsere schlechte Devisenlage verdanken, entspringt

zu mehr als der Hälfte dem Versailler Diktat

und muß darum entsprechend vermindert werden, wenn die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll. Der deutsche Export ist heute kaum zwei Fünftel dessen, was er noch vor drei Jahren war. Es spricht für die deutsche Solidität und Moral, wenn trotz alledem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nichts an Zusammenbrüchen verloren hat, während dies für seine Investitionen im eigenen Land und in anderen Ländern nicht behauptet werden kann.

Reichsbankpräsident Schacht schloß, es habe wenig Sinn, immer wieder an den Fehlern der Vergangenheit seinen Wig zu üben, wenn die Zukunftsaufgaben auf den Regeln brennen. Deutschland stehe heute im Kampf der Arbeitsschlacht; wer da aus den Reihen ausbreche, sei Schädling. Notwendig sei Gemeingeist und Einordnung ins Ganze.

Der Reichsbankausweis vom März.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 66,1 Millionen auf 3618,5 Millionen Mark verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 108,1 Millionen Mark auf 3386,0 Millionen Mark, derjenige an Rentenscheinen um 11,5 Millionen auf 346,6 Millionen Mark verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 519,4 Millionen Mark eine Abnahme um 10,8 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 20,9 Millionen auf 319,3 Millionen Mark vermindert. Die Deckung der Noten betrug am 7. März 1934 9,4 gegen 9,7 Prozent am Ultimo Februar d. J.

Der preussische Kultusminister hat für die Reifeprüfung zu Ostern 1934 wie auch für die Oberprimaner, die im Laufe des Schuljahres zur Reifeprüfung noch zugelassen werden können, ausdrücklich angeordnet, daß bei Beurteilung der Persönlichkeit eines Schülers und der Frage der Reife im besonderen zu berücksichtigen ist, ob der Schüler der M., der SS. oder der Hitlerjugend angehört. Das gleiche gilt auch für die weibliche Jugend hinsichtlich der Zugehörigkeit zum Bund Deutscher Mädel. Die Betätigung in diesen Verbänden, die Länge der Zugehörigkeit und die Häufigkeit des Dienstes ist gebührend zu würdigen.

Auch im Rheinland zeigte die Wirtschaftsgestaltung im Februar ein Bild fortschreitender Belebung. Erstmals ist seit dem Winter 1930/31 die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Rheinland unter 500 000 gesunken.

Der Film „Katharina die Große“, der bei seiner Berliner Uraufführung von der deutschen Bevölkerung in entschiedenster Form abgelehnt wurde, ist vom Spielplan abgesetzt worden.

In seiner Rede im Unterhaus über die Frage der Luftstützen sprach sich Baldwin gegen die Errichtung einer internationalen Luftpolizei aus, da die Welt für eine derartige Einrichtung noch nicht reif sei.

Nicht weniger als drei Stunden haben in Paris unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Außenminister, die Minister für die Landesverteidigung und die Generalstabschefs des Landheeres, der Kriegsmarine und der Luftflotte über das Abrüstungsproblem im Hinblick auf die an England zu richtende Antwortnote beraten. Die Antwort wird höchstwahrscheinlich Montag abgehen.

Bei den Wahlen zum Londoner Gewerkschaftsrat (Gewerkschaftsrat) hat die Arbeiterpartei zum erstenmal die Mehrheit erhalten. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ jubelt wegen des Sieges seiner Partei und kündigt eine gründliche Änderung in der Verwaltung der größten Gemeinde der Welt an.

Der Trumpf.

Die Verlosung der Prämienheine.

Der Trumpf der großen Reichs-Winterhilfe-Lotterie ist die Verlosung der Prämienheine. In jedem braunen Losbrief befindet sich rechts einer angeheftet. Haben Sie die Ziffern aufgehoben? Letzte Möglichkeit, sich einen solchen Prämienchein noch zu erwerben, bieten die Anfangstage des Monats, denn am 15. März findet schon die Ziehung der Prämien statt.

150 000 Mark kommen nochmals zur Verlosung, d. h. die bisher gespielten dreißig Spielferien erhalten je eine Prämie von 5000 Mark. Man achte darum nicht nur auf seine Prämiennummer, sondern auch auf die Seriennummer, die an der Spitze des Scheines prangt.

Fröhlich greifen wir noch einmal in den Schicksalskasten

des treuen Straßenwirts, der uns in seiner grauen Uniform, seiner rotbebanderten Mütze fast zum Wahrzeichen der gebefreudigen und hilfsbereiten Stadt geworden ist, und den wir in dem eintönigen Straßensbild so sehr vermischen werden wie die tägliche heitere Aufmunterung, die er uns ständig auf unseren sonst so ernsten und gewichtigen, sorgenvollen Stadtwegen zurief.

Der Fronvogt an der Saar.

Dem Land neue Steuern aufzuzwingen.

Die fremde Regierungskommission im Saargebiet hat die Verordnung über die Erhebung von staatlichen Grund- und Gebäudesteuern, die der Landesrat in seiner letzten Sitzung einstimmig abgelehnt hatte, durch Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft gesetzt.

Die Verordnung bedeutet einen neuen schweren Bruch des Saarstatuts durch die landfremde Regierung und eine grobe Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Landesrates. Die Maßnahme wiegt sehr im letzten Jahr der Fremdherrschaft an der Saar um so schwerer, als die dem Lande abgepreßten neuen Steuern zweifellos nicht so sehr ihm selbst als vielmehr den unsauberen Elementen zugute kommen werden, deren verbrecherische Dienste sich die Landesregierung in ihrem Kampf gegen den einmütigen Rückkehrwillen des Saarlandes gesichert hat.

Christlich-Soziale Partei verschwindet.

Der Beitritt des niederösterreichischen Bauernbundes mit seinen 100 000 Mitgliedern zur Vaterländischen Front wird in den politischen Kreisen als der entscheidende Schritt für eine grundlegende Umstellung der Christlich-Sozialen Partei beurteilt. Der niederösterreichische Bauernbund und die bäuerlichen Organisationen stellen die Hauptstütze der christlich-sozialen Parteiorganisation dar. Die Partei wird nunmehr, wie verlautet, im Laufe der nächsten Monate ihre Tätigkeit einstellen. Eine offizielle Auflösung ist nicht geplant; vielmehr handelt es sich gegenwärtig nur um eine Umgruppierung. Die Christlich-Soziale Parteiorganisation soll dann in neuer Form in die Vaterländische Front eingegliedert werden.

Kleine Entente gegen ein Habsburg-Österreich.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Prag hatte eine Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch über die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger in Wien und Budapest. Benesch sagte, gesetzt den Fall, daß morgen durch einen Putsch oder auf andere Weise die Habsburger wieder eingesetzt würden, so würde der tschechoslowakische Gesandte in Wien sofort zurückgerufen werden. Das gleiche gelte, das glaube er sagen zu können, auch vom rumänischen und südslowakischen Gesandten. Die kleine Entente würde mit allen Mitteln sich der Wiedereinsetzung der Habsburger widersetzen. Sie würde lieber jede andere Lösung annehmen, als gerade diese, da die Herrschaft der Habsburger das Wiederleben aller Revisionen gelüste zur Folge hätte.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau im Donaubekken.

Stalten gegen falsche Gerüchte über die Dreierbesprechung.

In unterrichteten italienischen Kreisen gibt man seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß angesichts der zahlreichen gegenteiligen Erklärungen der italienischen Presse die beunruhigenden Gerüchte über politische Ziele, die Italien mit der Dreierbesprechung in Rom verfolgen soll, nicht aufhören.

Was den angeblichen Abschluß eines konsultativ-paltes zwischen Stalten, Österreich und Ungarn betrifft, so wird in Rom mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bevorstehenden Besprechungen ausschließlich und allein wirtschaftliche Ziele

verfolgen. Als Grundlage der Verhandlungen werde das italienische Donaumemorandum vom Herbst 1933 dienen, das eine wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht nur zwischen den drei genannten Staaten, sondern zwischen allen wirtschaftlich am Donaubekken interessierten Staaten vorsehe.

Eine Erfindung.

Der Wiener Korrespondent des „Telegraaf“ meldete, daß sich angeblich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Wien aufhalte, um mit österreichischen Regierungskreisen Verhandlungen zu führen. Dazu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

England denkt nicht an Luftabrüstung.

Märchen über Deutschlands Handelsflugwesen.

Im englischen Unterhaus fand die mit großer Spannung erwartete bedeutsame Auseinandersetzung über die Frage der Luftabrüstung statt.

„Wir können es uns nicht leisten“, so erklärte Cresson, „eine Stellung fländiger Unterlegenheit einzunehmen. Wir haben festgestellt, daß Großbritannien, solange Luftstreitkräfte bestehen, Parität in der Luft besitzt, wie auch immer diese Parität erzielt wird.“

Bemerkenswert war auch die Äußerung Cressons zur Frage des zivilen Flugwesens.

Er erklärte u. a., daß in einigen auswärtigen Ländern die Entwicklung des Handelsflugwesens „gestärkt worden sei durch den Wunsch, eine Flugzeug- und Personalreserve zu schaffen, die für militärische Verwendung geeignet ist.“ Im Gegensatz dazu stehe das britische Luftministerium.

Wie zu erwarten war, kritisierte der Wortführer der Arbeiteropposition, Attlee, die Erhöhung der Voranschläge für das Flugwesen, die Flotte und das Landheer, während die Abrüstungskonferenz „noch am Leben“ sei.

Im Gegensatz dazu führte das konservative Mitglied Guest aus, die britischen Luftstreitkräfte seien völlig ungenügend für den Heimatschutz und verstiegen sich anschließend zu der Behauptung,

Deutschland habe die Absicht, so rasch wie möglich wieder aufzurüsten und Österreich zu annektieren. (!) Es sei vollkommen klar, daß Italien dann eingreifen werde.

Baldwin erklärte, er habe noch keineswegs die Hoffnung ausgegeben, daß eine Konvention zustande komme, die die

Gleichberechtigung in der Luft gewähre, was nach seiner Ansicht das erste Erfordernis zur Vermeidung bestehender Gefahr bilde.

Flucht aus Spanien.

In Gibraltar ist aus Spanien eine große Zahl von Flüchtlingen, meistens Frauen und Kinder, aus Sevilla, Cadix und Malaga, eingetroffen. Man schließt daraus, daß in Spanien ernste Unruhen befürchtet werden. — In Madrid kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Faschisten und Sozialisten. Es gab zahlreiche Verletzte. Die scharfen Vorbeugungsmaßnahmen der Regierung scheinen die Leitung der

sozialistischen Gewerkschaften beeindruckt zu haben. Jedenfalls erklärte deren Führer Largo Caballero, daß die bevorstehenden Streiks in keiner Weise als Vorbereitung zu einem Umsturzversuch gedacht seien. Hierfür werde man sich „eine günstigere Gelegenheit“ aussuchen. Übermäßiges Vertrauen wird dieser Erklärung allerdings nicht entgegengebracht.

Der spanische Innenminister hat sämtliche Verbandslokale der sozialistischen Gewerkschaften (CNT), der kommunistischen Organisationen, der sozialdemokratischen Jugend und der faschistischen Organisationen polizeilich schließen lassen. Außerdem wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zeitungsverkäufer wurden angewiesen, künftig die Namen der Zeitungen nicht mehr auszurufen, sondern lediglich „Abendpresse“ oder „Morgenpresse“ anzukündigen. Man hofft, auf diese Weise die ständigen Zusammenstöße beim Verkauf gewisser Zeitungen zu vermeiden.

Lokales und Provinzielles

Nierspe, den 10. März 1934.

Vorfrühling.

Matth. 6, 20: „Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen.“

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“: darum schauen wir auf das Vergängliche als auf ein Gleichnis. Schauet jetzt auf die Bäume und Büsche. Vor kurzem noch standen sie grau und struppig und schienen tot. Jetzt lugt mit tausend zarten grünen Augen verborgenes Leben aus ihnen heraus, und nun wird's weiter herausdrängen und wird kein Halten mehr sein.

Und schauet sie an: wie wunderbar grün übersponnen sie dann stehen in ihrer jungen, zarten Verheißung. Und weiter wird es hervorschwellen, und ein dichtes volles weißes Blätterkleid wird alle Zweige umhüllen und — schauet sie an: wieder brechen Augen auf und Knospen quellen aus ihnen heraus und treiben Blüten aus sich heraus, und die leuchten auf Baum und Busch in bunter Freude und — schauet sie an: Früchte wachsen aus denen, erst so unauffällig und dann voller und saftiger. Und prangend werden Busch und Baum dann stehen unter ihrer saftigen, seligen Last in beglückter Erfüllung.

Das alles ist aus den kahlen Zweigen gewachsen, und es hat sich in einemfort wieder verwandelt. So hat Gott es wachsen lassen Jahraufende her, so wird er's weiter wachsen lassen. Er läßt es immer anders werden als es war. Aber: er läßt es werden! Und da wolt ihr müßlos sein, wenn's dürrig zugeht in der Gegenwart? Und wolt ihr müßig sein, wenn sich's anders gestaltet, als ihr es kennt und wolt?

Oh, ihr Kleingläubigen!

P. S. P.

Das Wetter der Woche.

Nach kurzer Aufheiterung am Wochenende trat sehr schnell veränderliches Wetter ein. Beim Vorübergang eines umfangreichen Tiefdruckgebietes kam es zu wiederholten Regens- und Schneeschauern. Dabei hielten sich die Temperaturen im Flachlande etwas über dem Gefrierpunkt. Aus den Bayerischen Alpen wurde teilweise Neuschnee gemeldet. Ungünstiger waren die Schneeverhältnisse für die Wintersportler im Allgäu. Aus den Wintersportplätzen des Erzgebirges und der schlesischen Berge kamen meist recht günstige Wettermeldungen. Gegen Ende der Woche rückte von Westeuropa ein Gebiet hohen Luftdrucks vor, so daß die Niederschläge nachließen. Es ist anzunehmen, daß das Hochdruckgebiet in den nächsten Tagen den größten Teil Deutschlands beherrschen wird, so daß wir mit einer vorübergehenden Aufheiterung und einem Temperaturrückgang rechnen dürfen, der uns auch im Flachlande Nachfröhe bringen dürfte. Westlich der britischen Inseln ist aber bereits ein neues umfangreiches Tiefdruckgebiet erschienen, das das Hochdruckgebiet sehr weit abdrängen wird, so daß wir dann wieder in den Bereich milder und feuchter Luftströmungen aus westlicher Richtung kommen werden.

Der Winter, der jetzt hinter uns liegt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Nur wenige Wochen noch — und von dem unerbittlichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, von der Bitterung, sind keine Angriffe mehr zu erwarten. Die Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit war im Winter, der jetzt hinter uns liegt, günstiger als jemals in den letzten Jahren. Diese erfreuliche Tatsache erläutert das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Bericht:

In früheren Jahren hat, ganz gleichgültig, ob die Konjunktur stieg oder fiel, die Arbeitslosigkeit regelmäßig von Oktober-November an sehr stark zugenommen. Steigerungen der Arbeitslosigkeit um eine Million bis 1½ Millionen von Oktober bis Januar oder Februar waren in den letzten Jahren keine Seltenheit. In diesem Jahr dagegen ist es gelungen, das saisonmäßige Ansteigen der Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Die Arbeitsämter meldeten zwar für Dezember 1933 einen Zugang an Arbeitslosen um 344 000, für Januar aber wieder einen Abgang um 286 000, so daß Ende Januar, in einem Zeitpunkt also, in dem in früheren Jahren die winterliche Arbeitslosigkeit am höchsten war oder gar noch stieg, nach den Zahlen der Arbeitsämter nur 58 000 Menschen mehr arbeitslos waren als Ende November. Die Arbeitslosigkeit hat sich also nach den Zahlen der Arbeitsämter gegenwärtig wie im Herbst auf einem Niveau von etwa 3,7 bis 3,8 Millionen Menschen; das sind etwa 2¼ Millionen weniger als vor einem Jahr. Der winterliche Berg in der Arbeitslosenkurve ist in diesem Winter kaum sichtbar geworden.

Damit ist im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein Erfolg erzielt worden, der weit größer ist, als man noch im Herbst erwarten konnte. Vier Punkte haben in den letzten Monaten diesen Erfolg bestimmt: 1. Die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung hat ihre Mittel gerade an den Stellen der Wirtschaft besonders stark eingesetzt, die normalerweise am stärksten von der Witterung abhängig sind, und zwar zu einer Zeit, in der der Druck der Witterung auf die Beschäftigung am größten ist. Das gilt für das Baugewerbe in allen seinen Teilen, sodann für die Landwirtschaft. 2. Die allgemeine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft hat auch in den Teilen der Wirtschaft, die von der Arbeitsbeschaffung nur mittelbar betroffen werden, weitere Fortschritte gemacht, so in der Metallwirtschaft, in der Textilindustrie usw. 3. Der Appell der Regierung, die Wirtschaft möge, soweit es geht, die üblichen Entlassungen in diesem Winter durch geschickte Verteilung der Arbeit vermeiden, hat in vielen Fällen guten Erfolg gehabt. 4. Die sonstigen Maßnahmen, die zur Entlastung des Arbeitsmarktes getroffen worden waren, hatten auch im Winter Erfolg. Die Arbeitslosigkeit unter den Hausangestellten nimmt entgegen der üblichen Saisonbewegung weiter ab; die Entlastung durch die Ehestandsdarlehen hält, wie die Entwicklung der Eheschließungen zeigt, an.

Noch wichtiger als die Beobachtung der letzten Monate ist es, einmal für den Arbeitsmarkt Bilanz zu ziehen über das, was in den verfloßenen zwölf Monaten vor sich gegangen ist; denn allein dabei zeigt sich, welchen Teil des Weges die deutsche Wirtschaft von dem Tiefpunkt der Krise zu neuem Aufschwung bereits zurückgelegt hat.

Der Umschwung in der Beschäftigung von dem stetigen, trostlosen Niedergang der Jahre seit 1929 setzte im Sommer 1932 ein. Damals stand die Zahl der Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte; nach Ausschaltung der Saisonbewegung) nach den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik auf rund 12,2 Millionen. Niemals während der verfloßenen zehn Jahre waren in Deutschland so wenig Menschen in Brot und Arbeit wie damals. Bis zum Frühjahr 1933 nahm die Beschäftigung zwar zu, aber nur zögernd und nicht ohne Unterbrechungen; erst im Juni 1933 beginnt der starke Zug nach oben. Gegenwärtig beträgt die Beschäftigung nach den saisonbereinigten Zahlen etwa 14,6 Millionen, d. h. es sind, konjunkturell gesehen, bereits wieder 2½ Millionen Menschen mehr beschäftigt als am Tiefpunkt der Krise. Damit ist der Rückgang der Beschäftigung von 1929 bis 1932, der über sechs Millionen Menschen oder mehr als jeden dritten Beschäftigten aus Brot und Arbeit gebracht hat, bereits wieder zu etwa zwei Fünfteln aufgeholt worden. Es ist wichtig, festzuhalten, daß von der Steigerung der Beschäftigung um 2,4 Millionen nicht weniger als 1,9 Millionen auf die Zeit seit Mitte 1933 entfallen.

Bergweiser Bergungskampf um eingeschlossene Bergleute.

Seldenhafte Rettungsarbeiten auf der Karsten-Centrum-Grube.

Die Bergungsarbeiten auf der Karsten-Centrum-Grube in Deuthen sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Es ist noch nicht gelungen, mit der Bergungsstrecke zu den vermissten sieben Bergleuten vorzudringen, da der Vortrieb durch neue Schwierigkeiten verzögert wurde. Nach wie vor besteht eine Verständigung mit den Eingeschlossenen, woraus zu entnehmen ist, daß einige der Verunglückten noch am Leben sind.

Die Rettungsarbeiten werden in einer Tiefe von 800 Meter mit verbissener Zähigkeit geführt. Die Arbeitskameraden der Eingeschlossenen versuchen unter Einsatz aller ihrer Kräfte und trotz aller Gefahr für das eigene Leben zu ihren Kollegen vorzudringen. Die Hilfsmannschaften sind in drei Schichten zu je 35 Mann eingeteilt. Jedoch können nur immer wenige Leute tätig sein, da die Rettungstrecke sehr eng ist.

Jeder der Bergleute arbeitet ein oder zwei Stunden mit höchster Kraft und legt dann wieder eine Pause ein, in der einer seiner Kameraden für ihn eintritt.

Von Zeit zu Zeit wird die Arbeit unterbrochen, um auf Lebenszeichen der Eingeschlossenen zu hören. Man liest, um den Vermissten eine Erfrischung zukommen zu lassen, Kaffee durch das Rohr der Preßluftleitung laufen.

Einer der Eingeschlossenen hat jedoch, wieder Luft einzuschnappen, da von der Aufrechterhaltung der Luftzufuhr in aller erster Linie sein Leben und das der anderen Eingeschlossenen abhängt.

Die Riersper Talsperre kommt!

Rierspe, den 8. März.

Die Vorarbeiten für den Riersper Talsperrenbau sind in Grünbaum sowie im Rierspetal aufgenommen worden. Die Grundstückseigentümer sind aufgefordert worden, den örtlichen Vermessungsarbeiten jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen und die Vermessungspfähle sorgfältig zu erhalten, nach den gesetzlichen Vorschriften sind sie dazu verpflichtet. Die Förderung der Vorarbeiten liegt im allgemeinen öffentlichen Interesse, da von deren Beschleunigung die Inangriffnahme der Bauarbeiten abhängig ist.

Das Bauvorhaben dient bekanntlich in erster Linie dem Hochwasserchutz und der Wasserbergrung des Volmetales, sowie auch der Verbesserung der Vorflut und Erleichterung der Abwasserbeseitigung, alles Dinge, an denen die Öffentlichkeit wesentlich interessiert ist. Hat doch allein die Hochflut Ende Dezember 1925 an der Volme nachweisliche Schäden über 1½ Millionen RM verursacht, für deren Beseitigung die öffentliche Hand sehr erhebliche Beiträge leisten mußte. Die verschiedenen Hochfluten seit 1909 haben bereits viel mehr Schäden gekostet, als der ganze Sperrenbau. Andererseits ist die Wasserknappheit des letzten Sommers ja noch in aller Erinnerung. Auch für die Triebwerke an der Volme würden die Arbeitsmöglichkeiten gebessert.

Bei der überragenden Bedeutung des Baues für das öffentliche Wohl müssen die Eigeninteressen des einzelnen zurückstehen, aber natürlich nur gegen angemessene Entschädigung. Zu einer Beurlaubung der Bewohner liegt keine Veranlassung vor, denn die Durchführung des Unternehmens erfolgt durchaus im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, wobei das Privateigentum selbstredend volle Beachtung findet. Jetzt wird die Stauhöhe des Wassers an Ort und Stelle durch Pfähle bezeichnet. Dann können die beteiligten Grundeigentümer selbst feststellen, ob und wie weit ihr Eigentum betroffen wird. Mit dem Amt und dem Gemeindevorsteher ist Fühlung genommen, um die Wünsche der Ortschaften und Grundeigentümer über die Linienführung der Erfahrungswege zu erkunden.

Demnächst soll im Volmetal eine Versammlung für die beteiligten Grundbesitzer und Behörden anberaumt werden, in der Aufklärung über Zweck und Umfang der neuen Sperre gegeben wird. Der Träger dieser Arbeit darf im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung nur eine Körperschaft des öffentlichen Rechts sein. Als solche ist die bereits für ähnliche Zwecke bestehende Volme-Talsperrenengenossenschaft in Aussicht genommen.

Gauleiter Albert Forster in Essen

20 000 Angestellte hörten ihren Führer.

Gauleiter Albert Forster, der mutige Vorkämpfer des Nationalsozialismus im deutschen Danzig, Führer der Deutschen Angestelltenchaft sprach in Essen auf einer Massenkundgebung in den Ausstellungshallen. Auf dem ganzen Niederrhein-Mehrgebiet, aus dem Sauerland und Münsterland waren die Angestellten nach Essen gefahren, um aus beruflichem Munde über ihre Aufgaben im neuen Deutschland zu hören. Von den 20.000 Teilnehmern an der Kundgebung kamen über 6.000 von auswärts in Sonderzügen und Omnibussen nach Essen.

Gauleiter Albert Forster begann seine von stürmischen Zustimmung der Versammelten immer wieder unterbrochenen Ausführungen mit einem warmen Appell an die Volksgenossen im Westen des Reiches, den Blick offen zu halten für die besonderen Aufgaben, den wichtigen Kampf des deutschen Volkstums im Osten. P. Forster schilderte das schwere Schicksal der rein deutschen Stadt Danzig in den Jahren nach dem Kriege, als Parteihader und Bruderkrieg das Deutschtum auch in Danzig zerriss und erst dem Nationalsozialismus gelang es, nicht nur den inneren Zwiespalt zu beseitigen, sondern vor allen durch direkte Gespräche mit Polen, dem ja bekanntlich der Versailles-Vertrag besondere Rechte in Danzig zugesand, jenem bis dahin ewig schwebenden Gefahrenherd im Osten seine Bedrohlichkeit zu nehmen. Gauleiter Forster richtete einen warmen Aufruf an seine Zuhörer, selbst die Schönheiten Ostpreußens und Danzigs kennen zu lernen und so geistig und wirtschaftlich den Kampf des deutschen Volkstums im Osten zu fördern.

Seinen Ausführungen über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Angestelltenchaft stellte er grundsätzliche Feststellungen über das Wesen nationalsozialistischer Politik voran. Einziger Inhalt aller Maßnahmen der neuen Regierung sei die Sorge für das Wohl der Gesamtheit des Volkes, nicht das Wohlergehen des Einzelnen oder irgendwelcher Gruppen. An den Beispiele einiger der größten Gesetze der nationalsozialistischen Staatsführung zeigte er auf, wie nicht mehr eine Politik von heute auf morgen betrieben wird, sondern Maßnahmen getroffen werden, die für Jahrzehnte und Jahrhunderte Grundlagen deutschen Lebens sein können. An dem für die ganze Welt einzigartigen und bahnbrechenden Gesetz zum Schutz der Nationalen Arbeit schilderte der Redner,

gerade hier von besonders warmen Beifall begleitet, die endgültige Überwindung des Klassenkampfes. „Arbeiter“ ist heute ein Ehrentitel geworden. Es gibt nur noch die eine Unterscheidung, Arbeiter einerseits und Faulenzer andererseits. Der Führer selbst habe die Grundlinien dieser Neuordnung aufgezeichnet. Wie die Familie Keimzelle des Volkslebens ist, so ist der Betrieb Zelle der Wirtschaft, in der Arbeiter, Angestellte und Wirtschaftsführer zum gemeinsamen Ziele vereinigt sind. Aus diesem Gedanken entstanden die Reichsbetriebsgruppen der Deutschen Arbeitsfront, in denen alle sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Probleme behandelt werden. Eine ungeheuer wichtige Arbeit läßt sich nicht im Rahmen dieser Betriebsgruppen lösen: Die Frage der Schulung und Fortbildung im Berufe. Deutschland wird sich in Zukunft mehr als bisher in der Welt nur durch seine Leistung und durch die Qualität seiner Arbeit Geltung verschaffen können. Jeder schaffende Deutsche muß darum in Zukunft immer und immer wieder bestrebt bleiben, seine berufliche Leistungsfähigkeit zu steigern, um durch die Qualität seiner Arbeit der Gesamtheit zu dienen. Wenn die Verbände und die ehemaligen Arbeiterverbände, die sich nahezu ausschließlich mit sozialpolitischen Fragen beschäftigten, durch die künftige Lösung dieser Fragen in den Betriebsgruppen ihre Daseinsberechtigung verloren haben, so ist doch, vor allen in den Angestelltenverbänden, auf diesem Gebiete schon wertvolle Vorarbeit geleistet worden. Um diese Arbeit der Berufsbildung und Berufsschulung auszubauen, ist die Deutsche Angestelltenchaft entstanden, deren Berufsgemeinschaften, etwa Techniker, Werkmeister, Kaufmannsgehilfen usw., Träger dieser Erziehungsarbeit sein werden. Künftig einmal wird aus dieser Arbeit sich der Rahmen für eine das ganze Volk aller schaffenden deutschen Menschen erfassenden Berufsausbildungsarbeit ergeben. Gauleiter Albert Forster schloß mit dem Rufe an die deutschen Angestellten, sich der Größe der Verpflichtung bewußt zu bleiben, daß der Angestellte ebenso an seinem Teil die ihm gestellten Aufgaben voll und ganz erfüllen müsse wie die Arbeiter der Faust und alle schaffenden Stände überhaupt im neuen Reich, damit erstelie ein einziges und machtvolles Deutschland. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied klangen auf und die bisher größte Kundgebung der Angestelltenchaft hatte ihr Ende gefunden.

Spenden für die Hinterbliebenen der Toten.

Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk und Untergauleiterzellenobmann Frey haben einen Aufruf erlassen, in dem zu Spenden für die Hinterbliebenen der Toten auf der Karsten-Centrum-Grube und all derer aufgefodert wird, die noch in künftigen Tagen den harten Bergmannstod sterben werden. Als erste Spenden sind 500 Mark von der Untergauleitung Oberschlesien der NSDA sowie weitere 500 Mark von der Handels- und Industrieammer Oberschlesien eingegangen.



Vom Bau der ersten pommerschen Thingstätte.

In Pommern wird, wie auch in anderen Provinzen des Reiches, eine große Thingstätte gebaut, die zu Theateraufführungen, sportlichen Massenveranstaltungen und zu politischen Kundgebungen geeignet ist. Dieses Bild berichtet von dem Beginn der Bauarbeiten nahe dem Ostseebad Heringsdorf, dessen Thingstätte die erste in Pommern sein wird.

„Was aus deutschem Geist gebildet, behält für uns seine Gültigkeit über den Wandel der Zeiten und den Tagesablauf der Meinungen hinaus.“
Hans Klyser.

Die Folgen einer Liebesheirat.

Prinz Sigvard seines Erbrechts für verlustig erklärt.

Im schwedischen Ministerrat teilte der Kronprinz, der in Abwesenheit des Königs die Regentchaft ausübt, mit, daß Prinz Sigvard durch seine Ehe sein Erbrecht verliert und seiner Titel und Vorrechte, die er als Erbprinz genossen habe, verlustig gegangen sei. Der



Schwedenprinz heiratet Berliner.

Vor dem Standesamt zu London wurde jetzt die Ehe geschlossen zwischen Prinz Sigvard von Schweden, dem Enkel des Königs von Schweden, und der Berlinerin Erika Bagel. Unser Bild zeigt das junge Paar beim Verlassen des Standesamtes nach der Trauung; links der Bruder der Braut, der als Zeuge der Zeremonie beibwohnte.

Ministerrat stimmte dieser Maßnahme zu. Der Kronprinz erklärte, daß Prinz Sigvard künftig den Familiennamen Bernadotte führen dürfe.

Prinz Sigvard von Schweden hatte bekanntlich gegen den Willen seines Vaters eine bürgerliche Berlinerin geheiratet.

—* Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg. Die Regierungspreßstelle Arnsberg teilt mit: Die Zahl der von den Arbeitsämtern angemeldeten Wohlfahrtserwerbslosen ist im Monat Januar d. J. wieder erheblich gesunken. Es wurden am 31. Januar 1934 insgesamt 98 065 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Am 31. Dezember 1933 betrug die Zahl noch 116 116. Der Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen beträgt somit im Monat Januar d. J. 18 051 oder 15,1 Prozent. Am 3. Jan. 1933 wurden 165 514 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Gegenüber diesem Bestande ist bis Ende Januar 1934 ein Rückgang an Erwerbslosen von 67 449 oder rund 40,7 Proz. zu verzeichnen.

—* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Februar 1934. Im Güterverkehr ist im Februar nach dem stets verkehrsschwachen Monat Januar eine Aufwärtsbewegung eingetreten. Die Besserung zeigte sich im Stückgut- und auch im Wagenladungsverkehr. Neben der jahreszeitlichen Frühjahrsbelebung haben die vermehrten Dünge- mittel- und Baustofftransporte an der Verkehrssteigerung mitgewirkt. Die Zahl der arbeitstäglich abgefertigten Frachtbrieife war 12,1%, die Zahl der arbeitstäglich behandelten Stückguttonnen 11,4% und die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen 8,3% höher als im Vormonat. Bemerkenswert ist wiederum die erhebliche Steigerung in allen Verkehrszweigen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Die Belebung ist auf die Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Behörden, aber auch auf die allgemeine Besserung der Absatzverhältnisse zurückzuführen. Die Steigerung gegenüber Februar 1933 beträgt bei den abgefertigten Frachtbrieifen 22,2%, bei den behandelten Stückguttonnen 26,1% und bei den gestellten Wagen 35,5%. Der Personenverkehr zeigte im Monat Februar auf den Kalendertag gerechnet gegenüber Januar ebenfalls eine Zunahme, und zwar von 3,7%. Der Unterschied gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist gering. Der Personenverkehr wurde durch den Wintersport im Hochsauerland und im Obbegebirge sowie durch politische Veranstaltungen, ferner durch die Kosenmontagszüge beim Karneval in Köln und Düsseldorf belebt. Im Expressgutverkehr war auf den Kalendertag bezogen eine Steigerung von 10,8% gegenüber Januar zu verzeichnen. Gegenüber Febr. 33 beträgt die Zunahme mehr als 28%.

Halver

Aus dem Polizeibericht. Gefunden: 1 Herrenschuh. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—0 Luftschutzhundungsübung. Von dieser Stelle wird letztmalig auf die am Montag, den 12. 3. d. J. von 20 bis 21,30 Uhr stattfindende Luftschutzhundungsübung aufmerksam gemacht. Wenn auch angeordnet ist, während der Verdunkelung möglichst in den Wohnungen zu verbleiben, so kann die Benutzung der planmäßigen Verkehrsmittel — Eisenbahn, Omnibusse — ungehindert geschehen. Nochmals die Alarmzeichen:

20—20,55 Uhr — Aufruf des Luftschutzhundes Grad I — kurz-kurz-kurz
20,55—21,10 Uhr — Fliegeralarm — Grad II — langanhaltend
21,10—21,30 Uhr — Grad I — kurz-kurz-kurz.

21,30 Uhr Entwarnung — Aufhebung der Verdunkelung — Lauten der Kirchenglocken

]] Folgende Konfirmanden werden am kommenden Sonntag Latäre aus dem Westbezirk konfirmiert werden: **Knaben:** Karl Martin Lueg, Friedr. Wilh. Reitz, Wilh. Kortmann, Günter Dahlhaus-Sticht, Karl Herm. Lemmert-Burg, Ernst Tuck-Löhbach, Friedr. Wilh. Köhling, Fritz Wegland-Hevendehl, Ernst Helbert-Volsenbach, Werner Rich-Leistersberg, Karl Eider-Altemühle, Heinz Budi, Wilh. Clever, Max Kottseper-Hulvershorn, Wilh. Eider-Brenscheld, Heinz Schmid-Edelkirchen, Hugo Kleinjung, Heinz Diebel, Karl Höller, Karl Jung-Schwarzenbach, Fritz Gengel-Hohenplancken, Ernst Köhler-Anschlag, Walt. Saja — Auf dem Heede, Ernst Haase-Engtsfeld, Werner Müller-Mhe, Walter Höhmann-Niedervahlefeld, Werner Gehrmann Kreisch. — **Mädchen:** Elisabeth Piepenstock, Hannelore vom Brocke, Elisabeth Dörscheln-Vommert, Luise Schürmann, Margarete Wippermann, Helene Pulvermacher-Hafenberg, Hilde Hevendehl-Heffeln, Margarete Schöffland, Eugenie Müller-Neuemühle, Ilse Paul-Neuemühle, Margarete Weigel, Magdalene Grell-Schmalenbach, Emmi Niebold, Ruth Klein-Halverscheid, Herta Ehringhaus-Halverscheid, Magdalene Steinbach-Mhe, Gerda Cramer-Erlen, Margarete Bürger-Anschlag, Hildegard Enneper-Lausberge, Margarete Mathies-Birkenbaum, Gertrud Eichberger-Anschlag, Magdalene Rattwinkel-Ennepe, Irmgard Gildfeld-Ennepe, Herta Kuhn-Schmidthausen, Hildegard Grafe-Schmidthausen, Elise Schulte-Hinternhede, Hildegard Straede-Schultenhefeld, Vieslotte Kersenbrock-Kreuzberg, Elise Welp-Anschlag. Die Konfirmanden, bei denen keine Ortsbezeichnung angegeben ist, stammen aus Halver selbst. Zu den Konfirmanden gehört auch Wilh. Hageböck von Altemühle.

Er befindet sich leider schon seit Wochen wegen einer Knie-Entzündung im Krankenhaus zu Lüdenscheld, doch ist er auf gutem Wege fortschreitender Genesung. Seine Konfirmation findet nachträglich statt. Wir gedenken seiner mit herzlichen Wünschen.

Die Firma Alte & Schröder (Galvanowerk) in Betrieb.

Manch einer, der in den vergangenen Wintermonaten seine Schritte außerhalb unseres Ortes gelenkt und kam dabei auch nach dem Linken, wird den Kopf geschüttelt haben, dort, rechts der Elberfelderstraße, trotz der grimmigen Kälte oder Schneegestöbers fleißige Hände im Freien schaffen zu sehen. Es waren Maurer, die da unermüdlich Stein auf Stein fügten, um die Heimstätte eines neuen Unternehmens zu schaffen. Es entstanden die Gebäulichkeiten der Firma Alte & Schröder, Halber so wie sie jetzt mit Fabrik und Wohnhaus dem Beschauer ein imponierendes, freundliches Bild bieten. Die Bauausführung lag in den Händen der Firma Gebrüder Karthaus-Halber. Die Stätte der schaffenden Menschen des neuen Werkes bedeckt eine Fläche von 41 mal 28 Meter im Grundriß. Der Bauabschnitt der Gesamtgebäude weist folgende Daten auf: Baubeginn 17. November 1933; Fabrik: gerichtet 2. Dezember 1933; beziehbar 1. Januar 1934; Kontor: gerichtet 14. Dezember 1933; beziehbar 1. März 1934; Haus: gerichtet 20. Januar 1934; beziehbar 15. März 1934. Den Inhabern und Arbeitern der Firma Gebrüder Karthaus gebührt ob der durch diesen großen Bau gezeigten Leistungen und Schaffenskraft besondere Anerkennung. — Ein Blick in das Innere der Fabrikanlage zeigt, daß man alle Vorteile neuzeitlicher Betriebsanrichtungen geschickt auszunutzen suchte. Im größten Arbeitsraum ist es die volle Ausnutzung des Tageslichtes, das durch die Seitenfenster und im Dach angebrachten Oberlichter hell hereinflutet. Werk und Wohnhaus sind durch einen schmaleren Gebäudeteil miteinander verbunden. Hierin befinden sich die Kontorräume. — Nun ist das Werk geblieben. Unternehmungsgest und Schaffenskraft haben ein einheitliches Ganzes hervorgebracht. Das Unternehmen sei mit ein nennenswerter Faktor bei dem Wiederaufstieg unseres heimischen Wirtschaftslebens und nicht zuletzt zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. In diesem Sinne dem neuen Unternehmen ein herzliches „Glück Auf“!

—m Die im Jahre 1899 gegründete Freiwillige Feuerwehr Carthausen hat aufgehört in ihrer seitherigen Form zu bestehen und daher ihre aktiven Mitglieder zu einer Hauptversammlung eingeladen. In Verbindung des Vorstehenden wurde die Versammlung vom 2. Brandmeister Kam. Fritz Schürmann eröffnet und geleitet. Die Versammlung erledigte zunächst einige das abgelaufene Geschäftsjahr betreffende Fragen und wurde alsdann dem Kassierer Fr. Schütter das Wort zum Kassenbericht erteilt. Die Kasse wurde von 2 Kameraden geprüft und stimmend gefunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Die Mitglieder der Wehr: Ernst Bräunert, Ernst Haase, Ernst Linden, Ernst Schulte, Karl Schulte jr., Hugo Steinhauer, die über 25 Jahre alt tätig gewesen sind und noch nicht im Besitz des Preuß. Ehrenabzeichens sind, sollen eingereicht werden. Damit hatte die Versammlung ihre Aufgabe über das abgelaufene Jahr erledigt. Der Leiter nahm nunmehr Veranlassung allen Kameraden für ihre Treue und Arbeit zu danken und bat sie auch fernerhin echte Kameradschaft zu pflegen. Infolge der neuen Verordnung sei er wie sein Kamerad Ernst vom Berg nicht mehr in der Lage weiter als Brandmeister zu fungieren, da sie das Alter überschritten hätten, er müsse aber in dieser Stunde die großen Verdienste des Kam. E. vom Berg besonders hervorheben, denn er hätte außer seinem aktiven Dienst viel Arbeit durch die Instandhaltung der Ausrüstung geleistet. Dafür müsse ihm die Wehr tiefen Dank sagen. Wenn er sowie seine Kameraden Ernst vom Berg und Arthur Holthaus auch nicht mehr ihre seitherige Stellungen einnehmen könnten, dürfte die Wehr sich ihrer ferneren Mitarbeit verpflichtet halten. Kam. Wilh. Panne dankte den ausgeschiedenen Kameraden und stellte den Antrag, die beiden ausgeschiedenen Brandmeister zu Ehrenbrandmeistern und den Vorstehenden Kam. Holthaus zum Ehrenmitglied zu ernennen, dem die Versammlung vollzählig zustimmte. Nunmehr machte der Leiter die Versammlung mit der neuen Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über das Feuerlöschwesen bekannt und wurde die Auflösung der Wehr beschlossen, um als Vöschzug in die neue Wehr einzutreten. Die Ausrüstung wurde der Gemeinde überwiesen, wogegen der Kassenbestand dem neuen Vöschzug zuerkannt wurde.

Breckerfeld

?? Verschönerung des Stadtbildes. Auf Betreiben von Mitgliedern der hiesigen GSB-Abteilung wurde schon in den letzten Jahren in mehreren Fällen erreicht, daß das Städtchen, das fast ohne Baumbestand auf kahler Höhe liegt, in einigen kleinen Parzellen in der Nähe der Stadt wieder mit Wald bepflanzt wurde, der in einigen Jahren schon dem Bergstädtchen eine schöne Pzier sein wird. Nunmehr wird auch der Dffermannsche Kamp am südlichen Stadtausgang am Eisteller mit Weichwald befestigt werden.

?? Schulbesichtigungen durch Regierungskommission. Eine Baukommission der Regierung, bestehend aus den

Herren Regierungsdirektor Gildemeister, Regierungsrat Perlewitz, Regierungsassessor Strickrotte, Schulrat Dr. Kölsche, Bürgermeister Nieder-Westermann, Amtsbaumeister Simon, Gemeindevorsteher Schnepfer und einem Vertreter des Hochbauamtes Hagen, besichtigte die evangelischen Schulen zu Dahl, Priorei, Stöcken, Kotten und die Reformatorschule zu Breckerfeld und nahm insbesondere den baulichen Zustand in Augenschein, bzgl. Vornahme von Reparaturen. Gleichzeitig wohnte die Kommission kurz dem Unterricht bei und ließ sich von einzelnen Schülern Ausführungen machen. Regierungsdirektor Gildemeister hielt in allen erwähnten Schulen den zur Entlassung kommenden Schülern und Schülerinnen eine zündende Ansprache.

Kierspe-Bhf.

—b Im Hotel Cramer hielt die NS.-Frauensschaft ihren Pflichtabend ab, der so gut auch von den neuen Mitgliedern besucht war, daß der Versammlungsraum die Teilnehmer kaum noch fassen konnte. Die Leiterin Frau Johanna Bremicker eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem wie üblich der Eingangschoral gesungen war, begrüßte Frau Bremicker alle Erschienenen und insbesondere das Geburtstagskind des vergangenen Monats, dessen Platz mit Blumen geschmückt war. Nach einem fröhlichen Frauenchorsong nahm Fräulein Annh Wienbruch das Wort zu einem Vortrag über Karin Göring, die verstorbene Gattin Hermann Görings. Fräulein Wienbruch betonte, daß gerade die Frauenwelt, die zum Teil im Zeitalter des Marxismus aufgewachsen sei, echte Frauen als Vorbild brauche. Aber nur solche Frauen könnten als Vorbild dienen, die nicht in die Politik eingriffen, sondern die ihrem Mann ein treuer Begleiter seien. Karin Göring, die für ihren Mann Heimat, Familie und Wohlergehen ließ, die in Not und Armut bei ihm aushielt, getrost wie sie sagte: „Ihre Hand in seine und Gottes Hand legte“ und immer an ihm und sein Volk glaubte, die ihr Leben für das Werk Adolf Hitlers freudig dahingab, gilt uns als die echte nationalsozialistische Frau. Diese mutige tapfere und tief religiöse Frau verdient einen Ehrenplatz in jedem deutschen Herzen einzunehmen; denn ohne sie dürfte Hermann Göring nicht die Kraft gehabt haben, dieses große Werk zu vollbringen. Fräulein Wienbruch verstand es durch ihre Schilderungen die Herzen aller Frauen zu ergreifen. Sicherlich dürfte dieser Vortrag seinen Eindruck hinterlassen haben. Bei gemütlichem Beisammensein schwand den Stunden schnell dahin.

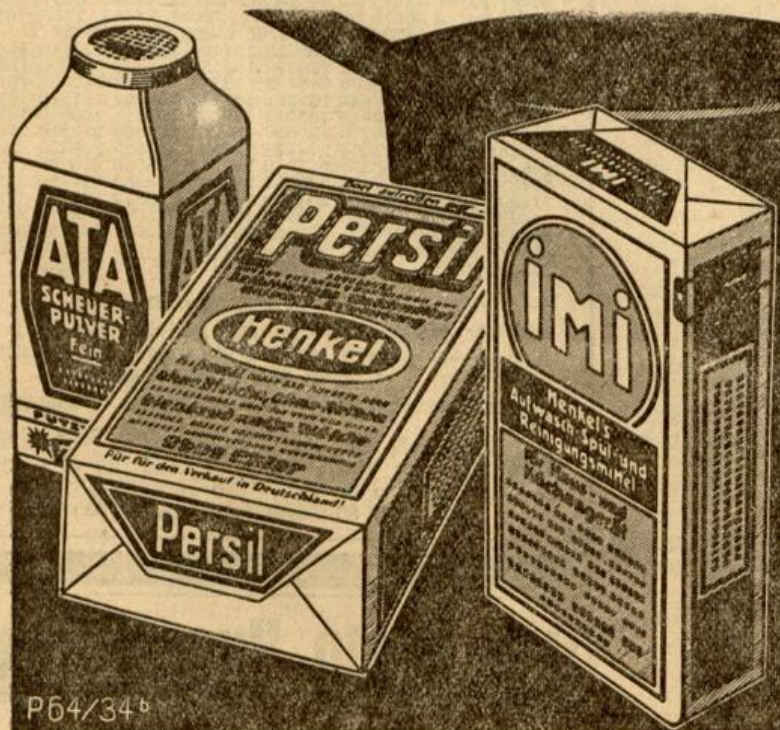
Rönfahl

—c Ein Auto-Unfall mit glücklichem Ausgang für die Insassen passierte gestern nachm. gegen 4¼ Uhr in Barmert. Ein Direktor der Textilwerke Krawinkel in Bollmerhausen hatte mit seinem Chauffeur einen Berliner Vertreter zur Bahn gefahren. Auf dem Rückwege verfiel im abschüssigen Barmert Holz die Bremse und sauste das Auto mit 85 km Geschwindigkeit durch die Kurve wobei sich auch noch 1 Rad löste. Der Geistesgegenwart des Chauffeurs gelang es, den Wagen nach ca. 200 m Weiterfahrt auf der Straße zum Halten zu bringen. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen unverletzt, auch hatte der Wagen keinen nennenswerten weiteren Schaden erlitten. Von der im Gasthof Barmert eingerichteten Unfallmeldestelle der Sanitätskolonne Rönfahl wurde telefonisch ein Auto zum Abtransport des Personenzugens herbei beordert und leisteten starke Arme tatkräftige Hilfe. Autofahrer! Vorsicht im Barmert Holz.

MB. Hagen. Markierung von Waren bei der Ausfuhr nach B. St. v. R. Die Südwesfälische Industrie und Handelskammer zu Hagen teilt mit: Nach einer Verordnung vom 8. Febr. d. J. ist es nicht mehr zulässig, daß bei den Waren, die nach den B. St. v. R. exportiert werden, das Ursprungsland durch den Gebrauch von Namen durch Unterabteilungen, wie Königreich, Fürstentum, Staat, Provinz oder Stadt bezeichnet wird. Alle ab 9. Mai d. J. in den B. St. v. R. eingehenden Waren, die in Deutschland hergestellt sind, müssen etwa folgende Ursprungsbezeichnung tragen: „Made in Germany“, „Product of Germany“ oder nur „Germany“.

Vortmund. Gnadengeßuch für die Ufer-Mörder. Um die wegen Ermordung des SA-Mannes Walter Ufer zum Tode verurteilten Hans Voigt und Friedrich Rapior vor dem Schafott zu retten, beabsichtigt die Verteidigung ein Gnadengeßuch einzureichen. Revision gegen Urteile des Sondergerichts sind nicht zu läßig. Von dem Augenblick der Verkündung sind Sondergerichtsurteile rechtskräftig. Die zum Tode Verurteilten stehen im Alter von 24 bzw. 27 Jahren.

—n Radevormwald. Aufgeklärte Einbruchdiebstähle. Die Täter 4 Burschen aus Hahnenberg. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die in der Nacht zum 24. Febr. d. J. in Hahnenberg verübten Einbruchdiebstähle aufzuklären. In Frage kommen vier junge Burschen im Alter von 17 bis 33 Jahren. Es handelt sich um den Büroangestellten W. B., den Handlanger K. K., den Schlosser F. K. und den Schreinerlehrling K. K., sämtlich aus Hahnenberg. Außerdem kommt noch der Packer W. K. als Fehler in Frage. Bei den Feststellungen ergab sich, daß die Spitzbuben in der Wirtschaft Ebdinghaus, wo sie dreimal



3 für alle-

alle für 3: das sind die Helfer zur Reinmacherei!

ATA Persil imi

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

einbrachen, beim ersten Mal zwei Steinfrüge mit Wasser ertrüfften. Die leeren Steinfrüge brachten sie beim dritten Einbruch zurück und nahmen an ihrer Stelle Rum und Kognak mit. Die erbeuteten Sachen, Fleisch, Wurst, Zigarren und alkoholische Getränke wurden zum Teil in der gleichen Nacht in der Wohnung der Gebrüder K. und der Rest auf einer improvisierten Geburtstagsfeier am nächsten Tage verzehrt. Die Polizei ist dabei, die übrigen noch nicht geklärten Einbrüche in Rüberrichen, Grafweg und Im Busch zu klären. Der Haupttäter B. mußte gestern durch die Polizei dem erweiterten Schöffengericht in Remscheid zugeführt. Dort wurde er wegen Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von elf Monaten bestraft und, da Fluchtverdacht bestand, seine sofortige Verhaftung angeordnet.

Aus dem Gerichtssaal.

pn. Halver. Piraten der Jagd. Schon seit längerer Zeit wurde Klage darüber geführt, daß im Jagdbezirk 10 Wilderer ihr schändliches Handwerk treiben. Die Organe der Polizeiverwaltung und auch die Jagdpächter hatten sich oft auf die Lauer gelegt, um die Piraten der Jagd zu stellen. Diese waren äußerst vorsichtig, man hatte schon oft einen Verdacht, daß der Landwirt Fr. L. den Wilderern nahe stehe, aber irgendwelche Beweise konnten nicht beigebracht werden. Nun sah ein Einwohner am Abend des 8. Februars den Landwirt W. L. aus Richtung Eversberg kommend einen Sack tragend. Beim Näherkommen konnte er beobachten, daß aus dem Sack ein Rehkopf herauschaute. Sofort wurde die Polizei von diesem Vorkommnis in Kenntnis gesetzt. Die sofort vorgenommene Hausdurchsuchung brachte das übliche Nichts. In den frisch gefallenen Schnee fand man aber einige Meter vom Hause entfernt Fußspuren, die genau mit den Stiefelabdrücken des W. L. übereinstimmten. Die Verfolgung der Spuren führte an einem Ort im Walde, wo noch Schweissspuren eines Rehes zu sehen waren. 40 bis 50 Meter fand man dann auch ein Reh unter Schnee vergraben. Angesichts dieses Beweismaterials wurden die Gebrüder Wilhelm, Friedrich und Otto L. in Haft genommen. Bei ihrer ersten Vernehmung leugneten sie, gewilbert zu haben. Später bekundeten sie sich aber zu einem Geständnis. So gab Friedrich L. an, daß er seit Jahren gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm in den Wäldern Brenscheid und Eversberg gewilbert hätten. Sie hatten anfangs das Wild mit einem Revolver abgeschossen, später dann Schlingen gestellt. Das Schießen habe immer Wilhelm besorgt, er habe ihm das Wild zugeführt. Im ganzen habe man ungefähr 5 Rehe und 14 Hasen auf dieser Weise erbeutet. Er und Wilhelm hätten auch seit Jahren mit Leimruten und Lockbölge Singvögel gefangen. Wilhelm schwächte diese Aussage etwas ab. Der Bruder Otto will nur ab und zu beim Nachsehen und Aufstellen der Schlingen geholfen haben. Eine spätere Hausdurchsuchung brachte sehr sorgfältig versteckt zwei Pistolen, einen Vorderlader und eine Schreckschusspistole zu Tage.

die Eigentum des Friedrich L. waren. In der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Sagerer Schöffengericht wollte Friedrich L. seine früheren Aussagen widerrufen, doch ist er bei der Polizeiverwaltung als Lügner bekannt und man kann ruhig annehmen, daß er früher die Wahrheit gesagt hat. Bei ihm scheint die Leidenschaft zum Wildern und Vogelfangen schon tief eingewurzelt zu sein, wenn man bedenkt, daß er wegen Vogelfesterei schon vorher bestraft ist. Den Angeklagten war diesmal die Vogelfesterei nur bis Herbst 1933 nachzuweisen. Bedauerlicherweise können sie diesmal deswegen nicht bestraft werden, da bereits eine Verjährung eingetreten ist. Die Taten der Angeklagten sind auf das schärfste zu beurteilen, ist doch das Schlingenstellen die niedrigste Art, Wild zu fangen. Das Tier verfangt sich in der Schlinge, zappelt stundenlang darin herum und erleidet schließlich einen grausamen Erstickungstod. Der Staatsanwalt ging mit den Angeklagten deshalb streng ins Gericht. Die Angeklagten hätten nicht aus Jagdpassion gewilbert, sondern aus schnöder Gewinnucht heraus. Die Jagd sei Gemeinwohl des ganzen Volkes, der Jagdpächter ist der Treuhänder und der Heger des Wildes. Die Angeklagten hätten nicht nur die Jagdpächter geschädigt, sondern auch die Volksgemeinschaft. Die Erfahrung habe gelehrt, daß bei Wilderern keine gute Ermahnungen und Aufklärungen nützen. Mit den geringfügigen Geldstrafen, die man in der Zeit der früheren Regierung gegen die Piraten der Jagd verhängte, müsse endlich ausgeräumt werden. Es müsse allen Wilderern zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie unweigerlich ins Gefängnis wandern. Er beantragte gegen den Wilhelm L. 5 Monate Gefängnis, für Friedrich L., der außer Wildern auch noch wegen unbefugten Besitzes von Schusswaffen angeklagt war, ebenfalls 5 Monate und für Otto 4 Monate Gefängnis. Das Gericht sah in Wilhelm L. den Haupttäter und verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis. Friedrich L. erhielt 4 Monate und Otto, der noch sehr jugendlich ist und als Mitläufer angesehen wurde, wurde zu 45 RM Geldstrafe verurteilt. Eine Befürwortung einer Bewährungsfrist wurde von Seiten des Gerichts ausdrücklich abgelehnt.

Rettung aus Todesnot.

Vier Verunglückte auf der Karsten-Centrum-Grube lebend geborgen. Das Oberbergamt Deuthen teilt mit: Auf der Karsten-Centrum-Grube ist es der Rettungsmannschaft nach dreitägiger außerordentlich mühevoller und gefährlicher Arbeit gelungen, von den sieben noch verschütteten Bergleuten vier lebend zu bergen. Sie sind allem Anschein nach nur leicht verletzt. Ein fünfter Lebender ist noch eingeklemmt. Man hofft aber, ihn in kurzer Zeit ebenfalls zu retten. Zwei Bergleute fehlen noch. Es muß leider mit ihrem Tod gerechnet werden. Die Bergungsarbeiten gehen weiter.

Was man noch wissen muß.

Der Stand der Rundfunkteilnehmerzahl am 1. März. Berlin. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1934 5 364 557 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer (1,7 Prozent). Unter der Gesamtzahl befanden sich 512 137 Teilnehmer (7071 weniger als am 1. Februar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Der bulgarische General Tschoff beim Reichspräsidenten. Berlin. Reichspräsident Hindenburg empfing den zur Zeit in Berlin weilenden früheren Generalschiffsmann der bulgarischen Armee, General Tschoff.

Zuchthausstrafen für sozialdemokratische Volksverräter. Dresden. Das Sondergericht für das Land Sachsen verurteilte von 41 Angeklagten neun wegen Fortführung der SPD und Verbreitung verbotener Druckschriften zu Zuchthausstrafen von einem bis zu vier Jahren. Die übrigen, bis auf zwei, die freigesprochen wurden, wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten verurteilt.

Amerikanische Postflugzeuge abgestürzt. New York. Nach einer Meldung aus Daytona Beach (Florida) stürzte dort ein von einem Heeresflieger geführtes Postflugzeug infolge Versagens des Motors über einem Walde ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, zwei weitere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Seit der Übernahme des Luftpostverkehrs durch Flieger des amerikanischen Bundesheeres sind bisher insgesamt acht Heeresflieger tödlich abgestürzt. — Wenige Stunden vor dem Flugzeugabsturz bei Daytona Beach stürzte bei Carbon (Ohio) ein von einem Heeresflieger gesteuertes Postflugzeug im Schneesturm ab. Auch hier fand der Flugzeugführer den Tod.

Explosion auf einem amerikanischen Unterseeboot. New York. Wie aus San Diego (Kalifornien) gemeldet wird, ereignete sich am Bord des amerikanischen Unterseebootes „Nautilus“ eine Explosion, durch die vier Mitglieder der Besatzung verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Kurbelwellengehäuse, als sich das Unterseeboot auf hoher See 100 Meilen von der Küste entfernt befand und eine Fahrt mit voller Kraft unternahm.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. L. 34: 1705

Bereins-Tafel.

Spiel- und Sport-Verein Halver 1911.
Sonntag, den 11. März, 14^{1/2} Uhr
Neuenrade I. : Halver I.
Abfahrt 12 Uhr ab Vudmann. Anmeldungen zur
Mitfahrt bis Samstag 17 Uhr erbeten.

Gemeinde Halver.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluss ist die **Beseitigung der vorhandenen Schulgeld- und Steuerreste** bis zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März 1934) unbedingt erforderlich. Soweit an diesem Tage noch Schulgeldreste vorhanden sind, bin ich leider gezwungen, die Ausschließung der Kinder von sämtlichen Pflichten aus der Rektoratschule durchzuführen. Die am 31. März 1934 noch vorhandenen Steuerreste werden unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Zwangsmaßnahmen nach Ablauf dieser Frist beigebracht werden.

Halver, den 7. März 1934.
Der Gemeindevorsteher.

Haushaltsabrechnung für 1934

Die Entwürfe der Haushaltsabrechnung nebst Anlagen des Amtes Halver und der Gemeinde Halver für das Rechnungsjahr 1934 liegen vom 12. März 1934 ab zwei Wochen lang im Amtshaus, Zimmer Nr. 6, öffentlich aus.

Halver, den 9. März 1934.

Der Bürgermeister
Der Gemeindevorsteher.

Eine Nachprüfung der Mietzahlungen der Mieter der Gemeindefürhäuser hat ergeben, daß immer noch einzelne Mieter nicht termingemäß zahlen. Ich weise darauf hin, daß die Mieter jeweils bis spätestens zum 10. des der Fälligkeit folgenden Monats gezahlt sein müssen. Nach diesem Zeitpunkt wird unnachlässig die gerichtliche Beitreibung erfolgen.

Halver, den 7. März 1934.
Der Gemeindevorsteher.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Sohn Robert Morgenstern und Frau Klara geb. Römer, Hedfeld, 1 Tochter Erich Grüber und Frau Hedwig geb. Schriever, Schwente.

Verlobte:

Johanna Hohage und Walter Bremicker, Karbecke und Halver. Hedwig Lausberg und Fritz Escher, Haarhausen bei Rönshagen und Glörfeld bei Halver.

Vermählte:

Max Volkenrath und Nelly Rautner, Schwente. Peter Wilhelm Geisel und Emilie Adeline Schulte, Schlade und Brügge. Wilhelm Bachmeier und Thea Ilse Margarete Vertiker, Schalkmühle und Köln.

Gestorben:

Ww. Friedr. Wilh. Schuster, Amalie geb. Lühdorf, Brügge, 87 J. alt. Blandina Stremme, Schalkmühle, 28 J. alt. Frau Wilh. Escher, Klärchen geb. Schneider, Halzenbach b. Oberbrügge, 31 Jahre alt. Ferdinand Schmale, Verken b. Halver, 63 Jahre alt. Gustav Riedel, Halver, 66 Jahre alt. Fritz Stahlschmidt, Meinerzhagen, 45 Jahre alt. Julius Wenn, Rierspe-Whf., 77 Jahre alt. Gustav Hellmig, Brinke 78 Jahre alt. Ww. Auguste Rimm geb. Halmann, Dahlebrück 80 Jahre alt.

Schaffen Sie sich ein gemütliches Heim.

Eine neue Tapete läßt Ihre Wohnung wie neu erscheinen.

Jeder kann sich eine neue Tapete leisten.

denn bei den heutigen billigen Preisen ist die beste Gelegenheit dazu gegeben, Ihre Wohnung neu zu tapezieren. **Kommen Sie zu mir,** Sie werden staunen über die riesige Auswahl.

Lieferung frei Haus.

Tapeten- u. Farbenhaus „Hanla“ Max Müller,

Büdenscheid, Knappertstraße 19/21, am Adolf Hitlerplatz.
Haltstellen der Omnibuslinien Wupper-Sieg und Marl Sauerland.

Bücher als Freunde fürs Leben.

Erzählungen, Klassiker, Lebensbilder.
für unsere Konfirmanden.

Neue schöne Konfirmations- u. Glückwunschkarten, Bibeln, Gebetbücher, Füllfederhalter aller Art, Poetie- u. Tagebücher, Drehbleistifte, Taschenmesser, Geschenkartikel in Silber, Kristall, Porzellan, Leder usw. finden Sie in sorgfältiger Auswahl bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Waggonladung **prima**

Brechkoks

40/60 und 20/40.

Bestellungen nehme entgegen.

C. Zimmermann Dhl-Rönshagen
Telefon A mit Rönshagen Nr. 211

Kölner Buttermarkt vom 9. März.

Deutsche Markenbutter 133—136 (unv.), Deutsche Molkereibutter 1. Qual. 132 (unv.), Deutsche Molkereibutter 2. Qual. 127 (unv.). — Die Preise sind Großhandelspreise in Rm. für je 100 Pfd. ab Versandstation einschließlich Paß.

Kölner Produkten.

	9. 3.	6. 3.
Weizen rhein.	19.70	19.70
Roggen rhein.	16.50	16.50
Safer hiesiger	15.00—15.25	15.00—15.25
Futtergerste ausl.	—	—
Wintergerste inl.	16.80—17.00	16.80—17.00
Sommergerste inl.	17.00—17.75	17.00—17.75
Mais grober	19.10	19.30
Mais kleiner	20.10	20.30
Weizenmehl inl.	26.85	26.85
Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	27.85	27.85
Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	32.85	32.85
Roggenmehl	24.25	24.20
Roggenstroh inl.	20.—	20.30
Weizenkleie	10.25—11.50	10.50—11.50
Roggenkleie	10.00—10.25	10.00—10.25
Biertreber	15.50	15.50
Leinfuchsenmehl	17.75—17.90	17.75—17.90
Erbsenfuchsenmehl	16.50—16.70	16.50—16.70
Soyaschrot	15.75—16.00	15.75—16.00
Rapskuchen	15.50	15.50
Palmerfuchsenmehl	15.90—16.25	15.90—16.25
Trockenschmelz	9.30—9.60	9.30—9.60
Ruderschmelz	10.75—11.60	10.75—11.60
Rohmelasse	7.00—7.40	7.00—7.40
Weizenhefe	6.60—7.00	6.60—7.00
Rottkeuchen	8.40—8.60	8.40—8.60
Luzernekleuchen	9.60—10.00	9.60—10.00
Roggenstroh	1.00—1.10	1.00—1.10
Weizenstroh	0.90—1.00	0.90—1.00
Saferstroh	0.90—1.00	0.90—1.00

Weizen geschäftstos, rheinischer Roggen lebhast und im Preise höher. Wehl, Gerste, Futtermittel, Heu und Stroh ruhig, Safer stetig.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verbietet

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 9. März 1934

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	148137
4 Gewinne zu 3000 M.	45542 295659
6 Gewinne zu 2000 M.	57233 128017 355096
16 Gewinne zu 1000 M.	56216 118655 160543 269990 298471
332584 362851 369054	
58 Gewinne zu 500 M.	3154 5906 19170 26115 33653 60777 80087
103228 103726 106638 115972 119245 147359 157881 208138 210074	
212035 212617 234522 244622 249969 265516 270191 270742 278067	
320828 348768 365368 368696	
408 Gewinne zu 300 M.	1737 4651 7891 7940 8827 10582 13882
15034 16372 16970 18841 25045 28238 29251 31612 36025 36876	
38190 38838 42337 43477 48610 50986 53745 56037 57535 58004	
60213 61978 63199 69841 70482 71431 73269 74263 78703 82684	
83740 83965 87078 88395 90867 94750 94780 98716 100390 102033	
102610 102709 104202 104511 106802 107212 107675 108574 110035	
112640 113321 113425 115434 116852 117903 119487 120814 121195	
127645 131482 133650 134228 139485 139870 141040 143512 144349	
147030 148089 150391 153902 154490 154698 161788 163418 164450	
166067 167597 169606 173238 175397 178456 178747 179198 179479	
179866 182720 183679 184234 184317 188019 189383 190469 192056	
196375 202981 205650 207471 207586 207805 211930 214386 214744	
217844 221700 222636 224190 224520 226234 234661 235185 235698	
238611 238827 239466 239651 242267 242604 242843 247295 247351	
252748 256236 257370 258711 262939 264116 264705 269711 273422	
277367 277515 278400 280039 281553 280396 292639 293475 294598	
294719 297345 298423 301332 304711 304984 305023 305464 306475	
308377 312011 312535 313754 315441 316748 319682 320378 323766	
328954 329039 335887 338907 339387 339702 339702 339702 339702	
340524 342220 346113 346720 347989 348201 350139 352730 355823	
361192 364177 364881 368290 368879 369181 370037 371329 372434	
372802 375769 383384 388523 389422 391156 391525 392027 392608	
394814 394823 397943 399303	

26. Ziehungstag 9. März 1934

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	394871
8 Gewinne zu 3000 M.	77254 115326 180197 341636
6 Gewinne zu 2000 M.	63226 182654 247760
10 Gewinne zu 1000 M.	134034 162436 180649 287548 320784
36 Gewinne zu 500 M.	13653 21706 25040 39915 39653 87463
89993 94735 99192 107587 153028 180905 231257 233226 276794	
291007 305595 370593	
342 Gewinne zu 300 M.	202 2018 3239 3338 3647 14548 14952
18072 21137 21603 21811 23553 25752 26612 28101 32820 34986	
34987 36181 43718 44069 44782 45832 45968 53312 54359 63679	
63919 65714 65977 70114 72722 73314 74167 75809 80623 87332	
90061 91720 92703 93373 93765 95039 95231 95437 101352 101552	
101849 103182 103825 105628 107401 112973 114175 114259 114661	
120128 120138 120836 128392 130152 130329 133200 134739 136383	
143097 143453 143608 145435 147655 147277 148890 151992 154909	
158266 159150 159993 162681 167145 169012 171520 171578 174296	
175204 176396 180919 185014 185878 187815 188910 189328 194046	
196174 198800 199276 199533 201193 205584 210958 215093 218661	
224521 225905 223664 224723 227425 229055 229350 229458 237486	
245424 246850 255671 257210 261332 262630 269069 269589 269896	
271873 272439 277205 279501 283736 284066 287193 288280 289755	
294392 295396 298294 304009 304963 305912 306464 308384 311683	
313638 317636 322164 322214 325254 328819 333018 334770 336164	
336297 337560 339029 339568 341692 342202 347132 347758 351173	
354477 356856 361471 361619 361725 362769 364920 370264 370549	
373885 374890 375389 385061 386112 394743 396995	

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

813 22008 39601 54939 70899 76530 169976 178445 228213 338471

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 80000, 2 zu je 10000, 28 zu je 5000, 38 zu je 3000, 54 zu je 2000, 102 zu je 1000, 300 zu je 500, 1772 zu je 300 und 80 Tagesprämien zu je 1000 M.

Der beste Kundenwerber
ist eine Anzeige im Allg. Anzeiger.